

Ein gelungener Ausklang des Festivals

Victor Bailey Group und Aziza Mustafa-Zadeh bescheren den 31. Leverkusener Jazztagen einen furiosen Abschluss. Auch der musikalische Nachwuchs durfte zum Finale auf die Bühne.



Bild: Britta Berg

WIESDORF - Pogie Bell gab dem Publikum ein kleines Rätsel auf: Wer war der Mann der Victor-Bailey-Group wirklich? Hatte der Drummer nicht eine verblüffenden Ähnlichkeit mit dem pummeligen Hollywood-Haudegen Bud Spencer? Ja, er benahm sich auch so. „Plumps“ kullerte die dicke Trumm nach einem schlagkräftigen Solo auf die Bühne, so dass die Techniker noch während des Auftritts mit Schraubenziehern heranrücken mussten.

An Werkzeugkisten, Maschinenrhythmen und Technikdröhnen erinnerte auch Baileys E-Bass-Spiel. Vom ersten Ton an setzte ein Sog ein, der selbst Freunde beschaulicher Kammermusik mitreißen muss. Laut ist es und ungestüm, aber der Rhythmus geht ins Blut, ist nicht stumpf sondern voller spannender Entwicklungen bei höchster Voltzahl. Ein gelungener Ausklang der Jazztage war das und ließ die Besucher des Forums beschwingt in ihre Autos steigen. Bailey stellte Pogie Bell übrigens als einen alten Freund vor - womöglich war die Ähnlichkeit zu Bud Spencer doch nur Zufall.

Eine zierliche Person mit langen Haaren und ein Klavier, das an Lautstärke nicht zu überbieten ist - Aziza Mustafa-Zadeh beeindruckte mit ihrem Trio. Allerdings erschöpften sich die bombastischen Tonleitern nach einer Zeit. Mustafa-Zadehs gesangliche Finesse bestach mitunter mehr als das Getöse am Flügel. Gar nicht langweilig war dagegen die Gruppe 3 Peas aus Berlin. Nachwuchs-Jazzler, die im vergangenen Jahr den zweiten Future-Sounds-Wettbewerb auf den Leverkusener Jazztagen gewannen und nun auf der Hauptbühne zu hören waren. Sympathisch kommen Erica Rendall (Klavier), Julius Heise (Drums) und Kalle Enkelmann (Kontrabass) herüber. Ihre Stücke sind fantasievoll, witzig und haben so Titel wie „offenes Fenster“ oder „die dunkle Seite der Milch“. Es ist ein eleganter Jazz, der mit Freude vorgetragen, lethargisch und schwungvoll zugleich sein kann. Dass der Nachwuchswettbewerb eine prima Einrichtung ist, bewiesen in der Pause auch die diesjährigen Wettbewerber im Finale. Im Agam-Saal spielten das Caspar von Meel Quintett und die Achim Seiffert Band. Den Abend eröffnete die Piotr Wylezol Group aus Polen. Das Ensemble entwickelte Spannung, die aus der Ruhe kam, und setzte damit einen Kontrast zu Bailey. Und Adam Kowaleski zupfte einen schön schummrig-traurig klagenden Kontrabass. Jazz pur war das, was beim Festival nicht immer der Fall war. Mitunter ist es ein Bauchladen aus Musikstilen, den Veranstalter Eckhard Meszelinsky unter der Marke Jazztage firmieren lässt. Was man ihm dabei lassen muss: Er spricht unterschiedliche Zielgruppen an und macht das Festival entsprechend bunt. - **by Jan Sting, 14.11.10**

<http://www.leverkusener-anzeiger.ksta.de/html/artikel/1288741320834.shtml>